

Auf ein Wort: Welthunger, Klimawandel ... und immer sind wir schuld?

Karsten Jennerjahn ist Präsident des Bauernbundes Brandenburg. Der 47jährige Diplomlandwirt bewirtschaftet einen 400-Hektar-Ackerbaubetrieb in Schrepkow in der Prignitz.



Liebe Berufskollegen,

nachdem wir früher einmal für Ernährungssicherheit, Landschaftspflege und ländliche Kultur zuständig waren, scheint die wesentliche Funktion der Landwirtschaft inzwischen darin zu bestehen, schuld zu sein. Ein paar Beispiele für diese neue Rolle in der Gesellschaft möchte ich hier einmal nennen:

Erst waren wir am Welthunger schuld, weil die Europäische Union unsere Produkte billig exportierte. Als wegen hoher Weltmarktpreise keine Exportsubventionen mehr nötig waren, waren wir abermals schuld: Wie konnten wir nur angesichts hungernder Menschen unsere plötzlich wertvollen Lebensmittel an Biogasanlagen und Ethanolwerke verkaufen? Und nun, wo die Preise nicht einmal mehr die Kosten decken, sind wir an der Überproduktion natürlich selber schuld.

Auch wird man nicht müde, uns unsere Bedeutungslosigkeit vorzuhalten, angesichts des geringen Anteils der Landwirtschaft am Bruttosozialprodukt. Trotz dieser Bedeutungslosigkeit sind wir allerdings ein gravierendes Hemmnis für den freien Welthandel, indem wir den Export europäischer Industriegüter ebenso beeinträchtigen wie den Import von Agrarrohstoffen aus Übersee. Wir sind damit sowohl schuld am Niedergang der afrikanischen Landwirtschaft, weil wir zu wenig importieren, als auch am Hunger in Afrika, weil wir zuviel importieren.

Einen Bruchteil unserer Bedeutungslosigkeit macht die Pflanzenzüchtung aus. Da wir aus eigennütigen Erwägungen nicht bereit sind, moderne innovative gentechnisch optimierte Pflanzen anzubauen – wiederum nur ein Bruchteil der bereits völlig bedeutungslosen Pflanzenzüchtung – hat man uns als Übeltäter am dahinsiechenden Forschungsstandort Deutschland erkannt.

Wenn der Bevölkerung das Geld für Miete, Auto, Markenklamotten und Urlaubsreisen fehlt, sind wir natürlich auch nicht ganz unschuldig. Seltsamerweise hat sich an der Notlage der unter hohen Lebensmittelpreisen leidenden Bundesbürger 2009 nichts geändert, obwohl viele von uns dies Jahr noch Geld in den Stall bzw. auf den Acker getragen haben, nur damit es weitergeht. Wahrscheinlich könnten wir unsere Produkte verschenken, und im Laden würde es keiner merken.

Nun zur Todsünde unseres Daseins. Wir haben Brandrodung betrieben (vor 800-2000 Jahren), wir haben Moore trockengelegt (vor 50 bis 1000 Jahren) und wir haben die falschen Bäume gepflanzt (vor 100 Jahren). In Ostdeutschland haben wir uns sogar erdreistet, bis 1990 die falschen Bäume zu pflanzen – überhaupt nicht angepasst an den von uns verursachten Klimawandel.

Seit wir die Frechheit besitzen, die ehemals auf dem Grünland freilebenden, pflanzenzersetzenden und Methan produzierenden Bakterien in Kuhmägen einzusperren und von dort aus rülpsender oder pupsender Weise selbiges in die Atmosphäre zu entlassen, ist uns die Empörung der Nutznießer des Klimawandels gewiss. Wir dulden sogar lebende Mikroorganismen in unseren Böden in einer Größenordnung von ca. 30 Großvieheinheiten je ha, die letztendlich auch CO₂ produzieren. Nicht genug damit, verbrennen wir mit unseren Traktoren klimaschädlichen Dieseldieselkraftstoff in Größenordnungen, verpesten die Umwelt mit Stickstoffdüngern und Pflanzenschutzmitteln. Kennen wir überhaupt die Ausmaße unseres schädlichen Tuns?

Ein paar Zahlen zur Orientierung: Wir Landwirte verbrauchen in Deutschland etwa 1.500.000.000 Liter Diesel, 1.700.000.000 Kilogramm Stickstoff und 30.000.000 Kilogramm Pflanzenschutzmittel jährlich. Das entspricht 100 Liter Diesel, 106 Kilogramm Stickstoff und 2 Kilogramm Pflanzenschutzmittel pro Hektar bzw. 20 Liter Diesel, 21 Kilogramm Stickstoff und 400 Gramm Pflanzenschutzmittel pro Kopf unserer Bevölkerung.

Da wir die Pflanzenschutzmittel nicht auf den Teller spritzen, sondern auf den Acker sowie hauptsächlich auf nicht zum Verzehr vorgesehene Pflanzenteile, wo sie abgebaut werden können, werden die Menschen in Deutschland trotz schwerer Vergiftungserscheinungen immer älter.

Konzentrieren wir uns deshalb ganz auf den klimarelevanten Energieverbrauch: 20 Liter Diesel und 21 Liter Heizöl zur Bindung des Luftstickstoffs im Düngemittel, also ganze 41 Liter brauchen wir mit unserer Nahrungsmittelproduktion pro Jahr und Kopf der Bevölkerung. Was sind dagegen schon die 1.000 Liter Heizöl pro Person für mein Haus? Oder die 4.000 Liter Diesel für mein Auto? Wenn wir das Klima noch retten wollen, dürfen wir uns von solchen Kleinigkeiten nicht ablenken lassen, sondern müssen direkt beim Schuldigen ansetzen, und das ist nunmal in unserer Gesellschaft die Landwirtschaft.

Schuldbewusst senkt sein Haupt ...
und wünscht trotz allem frohe Weihnachtstage und ein glückliches neues Jahr

Euer Karsten Jennerjahn